

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 Mk. in den Ausgabestellen 1 Mk. beim  
Postkassag 1,25 Mk. mit Bankbriefträger Bestellgeld  
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg.  
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen  
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup>  
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redak-  
tion Nachmittags von 4—5 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5spaltige Corpus-  
seite oder deren Raum 20 Pfg., für Privat in  
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für persönliche  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Melanzen außerhalb des Inseratenhefts  
40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen  
Inserate entgegen. Beilagen nachUebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 292.

Wittwoch, den 14. Dezember 1898.

138. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Die Hengstbesitzer, welche ihre Hengste zur diesjährigen Hengstförmung noch nicht angemeldet haben, fordere ich auf, dies, falls sie die Anführung wünschen, schleunigst nachzuholen, indem ich darauf aufmerksam mache, daß nach Erlaß der Hengstordnung vom 17. August d. Js. ungeförte Hengste fremde Stuten nicht mehr decken dürfen.

Die Anmeldung erfolgt bei mir unter Ein-  
sendung von 5 Mk. Gebühren.

Merseburg, den 8. Dezember 1898.

Der Königliche Landrath.

Graf d'Hauffenville.

3808)

### Polizei-Verordnung

über  
Anbringung von Plänen auf Castrubauwerken.  
Zur Sicherung des Verkehrs auf den öffentlichen  
Straßen verordne ich unter Bezugnahme auf  
die §§ 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-  
verwaltung vom 11. März 1850 und § 142  
des Gesetzes über die allgemeine Landesver-  
waltung vom 30. Juli 1883 mit Zustimmung  
des Kreis-Ausschusses für den Umfang des  
Kreises Merseburg Folgendes.

§ 1.  
Bei Geschirren, welche nicht vom Sattel  
gefahren werden, muß der Sitz des Geschir-  
führers derart angebracht sein, daß demselben  
freie Aussicht nach vorn und beiden Seiten  
ermöglicht ist. Fuhrwerke, bei denen das nicht  
der Fall ist, insbesondere Karren, Kisten,  
Leiter- und geladene Erntewagen, bei denen  
der Aufsicht durch die Ladung oder auf  
andere Art überdeckt ist, dürfen nicht vom  
Wagen aus gelenkt werden. Bei derartigen  
Fuhrwerken hat vielmehr der Geschirrführer  
an der linken Seite des Geschirrs nebenher  
zu gehen.

§ 2.  
Uebertretungen dieser Vorschrift werden mit  
Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit verhält-  
nißmäßiger Haft bestraft.

### Die Piraten.

Seeroman von Carl Ruffel.

(13. Fortsetzung.)

Der wachhabende Offizier ließ die beiden  
Oberbramsegel aufziehen und den Außenklüver  
niederholen. Bald darauf befahl der Schiffer,  
das Gaffeltopfegel festzumachen.

Der fockende Schaum vor dem Bug  
schwellte bis zum Bugspriet empor, glitt dann  
während nach hinten und breitete sich im Kiel-  
wasser wie ein Schneefeld aus.

„Bei auf Großsegel!“ rief der Steuermann,  
Die Matrosen tummelten sich mit Lust  
und bestem Willen. Hoch oben blähte sich  
das Groß-Oberbramsegel wie ein Wallon in  
seinen Gattanen. Mr. Daventre stand bei  
den Wanten des Vorkammas und schaute  
hinan.

„Ich denke, wir schaffen's noch!“ rief er  
Mr. Alexander Burn zu.

„Ich denke auch,“ lachte dieser. „Also vor-  
wärts!“

Am Nu hatten die beiden Herren die Röße  
abgeworfen und waren breits halbwegs die  
Wanten hinauf, als die Matrosen ihr Vor-  
haben bemerkten.

„Was habe ich gesagt?“ rief Will, den  
Kletternden nachblickend.

Die Herren hatten die Bittingswanten  
erreicht und schlangen sich schnell und ge-  
wandt in den Mars. Trotz seiner Leichtfüßig-  
keit sah Mr. Burn keinen Augenblick zum  
Bergsteigen; er erreichte die Oberbramrae-

§ 3.  
Die Verordnung vom 9. Januar 1896 wird  
aufgehoben.

Merseburg, den 7. Dezember 1898.

3809) Graf d'Hauffenville.

### Bekanntmachung.

Die Ortsvorstände der domänenrenten-  
pflichtigen Gemeinden des hiesigen Kreis-  
bezirks werden aufgefordert,

1. die den Ortssteuererhebem abzufordern-  
den Domänenrenten-Heberollen und,  
2. sofern seit der letzten Feststellung der  
Heberollen Besitzveränderungen domä-  
nenrentenpflichtiger Grundstücke vorge-  
kommen sind, die diesbezüglichen aufzustel-  
lenden Umschreibungsprotokolle an die  
unterzeichnete Kasse, welche Formulare zu  
den unter 2 gedachten Umschreibungs-  
Protokollen auf Erfordern verabfolgen  
wird, zur Feststellung für das Etatsjahr  
1899 bis zum 20. Dezember d. Js.  
bei Vermeidung der Abholung  
durch expresse Boten auf Kosten  
der Säumigen, einzureichen.

Merseburg, den 28. November 1898.

3809) Königliche Kreis-Kasse.  
Naumann.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 12. Dezember. (Hofnachrichten.)  
Er. Maj. der Kaiser hörte heute Morgen  
den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts v.  
Lucanus und dann die Marinevorträge.

Dem Bundesrathe ist eine Vorlage des  
Reichsanwalters zugegangen, die für Postan-  
wekungen eine Mindestgebühr von 10 Pf.  
bei Beträgen bis zu 5 Mk. bestimmt. Ferner  
sollen, da nach dem Beschlusse des Washing-  
toner Kongresses vom 1. Januar 1899 ab  
Postanweisungen bis 1000 Frants im inter-  
nationalen Verkehre zugelassen werden, folgende  
Tarifnoten dem gegenwärtig bestehenden Tarif

eingefügt werden: für 400—600 Mk. 50 Pf.,  
für 600—800 Mk. 60 Pf. Ferner soll,  
ebenfalls auf Beschluß des Washingtoner  
Kongresses, eine Erhöhung des Meißengewichts  
für Waarenproben von 250 auf 350 Gramm  
erfolgen, und das Porto für Sendungen in  
diesem Gewicht 20 Pf. betragen.

### Aus dem Reichstage.

\* Merseburg, 13. Dechr.

Die gestrige, erste, noch gut besuchte Ar-  
beitsitzung des Reichstags hat gleich in den  
Kernpunkt der Situation geführt und Dar-  
legungen über die Reichsfinanzen, die Militä-  
rvorlage und die auswärtige Politik gebracht,  
abgesehen von der Randorabüchse, aus welcher  
Herr Richter als Geist, der stets verneint,  
seine Kritik anderthalb Stunden lang über  
alle möglichen Dinge ergoß: über Orientreise,  
Ausweisungen, Beziehungen zu England und  
spanisch-amerikanischen Krieg, Fleischoth und  
Schweine-Einfuhr, Schulden und Militärvor-  
lage, Kippische Frage und Zuchtbaus-Vorlage,  
fürzum Alles, was seit Monaten in den  
Leitartikeln der „Freie. Ztg.“ gedruckt zu  
lesen war. Außer dem Beifall, den diese  
Zeitung der Rede des Herrn Richter bejehneigt,  
finden wir beim besten Willen auch nicht  
einen einzigen neuen Gedanken darin; auch  
daß die längst gedruckten Ausführungen durch  
die mündliche Wiederholung gewonnen haben,  
läßt sich gerade nicht behaupten. So gelang  
dem Herrn Richter auch nicht, das günstige  
Bild, welches Staatssekretär v. Tziemann  
von den Reichsfinanzen entrollen konnte, zu  
schwärzen. Es ist wohl kennzeichnend zur  
Lage, wie der Centrumsredner Abg. Frizzen  
auch seinerseits die wirtschaftliche und finan-  
zielle Prosperität anerkannte und pries, mit  
den üblichen und ja natürlichen Warnungen,  
trotzdem Vorzicht walten zu lassen. Eine  
direkte Zurückweisung der Heeresvorlage, wie  
früher verschiedentlich geheißen, ist bis jetzt  
von der „ausschlaggebenden“ Centrumsseite  
keineswegs erfolgt; Herr Frizzen tadelte nur,

daß die Motive zu dürftig seien und will  
weitere Informationen und Prüfung in der  
Kommission abwarten.

Schatzsekretär Herr v. Tziemann führt  
aus: Bezüglich des Abschlusses des Rechnungs-  
jahres 1897 werde er sich kurz fassen. Die  
Rechnung habe fast genau so abgeschlossen,  
wie sie veranschlagt worden sei mit Ausnahme  
der Ausgaben für Kautschu und für die  
Erbauung eines Reichstagspräsidialgebäudes,  
die hinzukommen. Der Finalabschluss sei be-  
reits im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden.  
Was den laufenden Etat anbetreffe, so mache  
sich durchaus noch kein Herabsteigen der Ein-  
nahmen bemerkbar, im Gegentheil fast überall  
beträchtliche Mehrerinnahmen gegen den Vor-  
anschlag. Die Zölle werden 61 Millionen  
mehr ergeben, die anderen Steuern allerdings  
eude tend weniger mehr, z. B. Stempelsteuer  
1/2 Millionen, Post 6 1/2 Millionen, Zucksteuer  
9 Millionen. Letzterer Mehrertrag sei eine  
günstige Folge der Zuckersteuer-Novelle. Die  
Breisfelder Konferenz sei leider ergebnislos ge-  
blieben, es würden aber Verhandlungen  
zwischen den vertriebenen Staaten bejuss  
Abschaffung der Prämien fortgeführt, an denen  
sich die Reichsregierung gern betheilige. Die  
Mehrerinnahmen an die Einzelstaaten  
werden 49—50 Millionen betragen, der Neu-  
überdruß der Reichskasse schließlich etwa  
18 Millionen Mark. Redner geht dann auf  
die Verhältnisse der Reichsbank und den hohen  
Diskont ein und hält die finanzielle und  
wirtschaftliche Lage trotz desselben für günstig.  
Auch der Aufschwung der Industrie dauere  
an. Im dem neuen Etat pro 1899 seien des-  
halb die wirtschaftlichen Einnahmen mit  
904 Millionen, also 54 Millionen mehr an-  
gesezt. Als Ueberschuß aus früheren Jahren  
kommen in den Etat 1899 25,3 Millionen  
eingestellt werden, die Zölle mit 743,3 Mill.  
Im ganzen gewähre der neue Etat ein sehr  
angenehmes Bild.

Abg. Frizzen (Str.): Es sei erfreulich, daß  
auch in diesem Etat wieder erhebliche Schul-  
den tilgungen möglich seien. Die Einnahmen

gaben, die Park wieder all Ihre Leinwand  
stehen hatte.

Die Maßzeit verlief still. Der Selbstmord  
des Banddirektors, der verschiedenen der An-  
wesenden persönlich bekannt gewesen war,  
drückte die Stimmung, besonders die der  
Damen, nieder. Der Kapitän unterließ sich  
ruhig mit Mr. Dent und Mr. Storr. Man  
merkte ihm an, daß er eine Konversation mit  
den andern zwar nicht vermeiden wollte, aber  
auch nicht wünschte. Er war höflich, aber  
zurückhaltend, wie jemand, der die Gesellschaft,  
in der er sich befindet, noch nicht fondiert  
hat. Man merkte dies wohl, that aber, als  
mache es keinerlei Eindrud.

Der Steuermann am unteren Ende der  
Tafel war redseliger. Die Herren beschäftigten  
sich daher vorzugsweise mit ihm, indem sie  
den Unterhaltungsstoff weiterspannen, den er  
anregte.

Es war verwunderlich, daß Leute, denen es  
an allgemein interessierendem Gesprächsstoff  
nicht fehlen konnte, sich in dieser Weise so  
abhängig machten. Als und zu begann einer  
wohl von den Goldfeldern zu reden oder auch von  
dem Leben im australischen Busch — in Be-  
zug auf letzteres schieß Mr. Patrick Weston  
besonders reiche Erfahrungen hinter sich zu  
haben; im allgemeinen aber berührte das  
Gespräch nichts von den persönlichen Verhält-  
nissen und der Vergangenheit der einzelnen.  
Zwiel aber schieß festzusetzen, daß die meisten  
der Herren an Bord eines Schiffes und auf  
See sehr gut Bescheid wußten.  
(Fortsetzung folgt.)

fein ja infolge des anhaltenden wirtschaftlichen Aufschwunges wirklich glänzend, hoffentlich seien sie nicht überhäuft. Die Zuckereinnahme sei mit 9 Millionen Mehretrag angesezt, dieser sei aber nicht die Folge eines vermehrten Konsums, sondern einer Verminderung der Ausfuhr und der dadurch erparten Vergütungen. Es sei anzuerkennen, daß im Etat die reinen Matrifalarbeiträge leicht zu erhöhen seien und daß die Resolution des Reichstages bezüglich des Einkommens der Postunterbeamten und der Eisenbahn-Unterbeamten erfüllt seien. Die Reineinnahmen aus den Reichsbetrieben ergäben die Summe von 63 1/2 Millionen Mark, zur Verzinzung der Reichsschuld seien 74 Millionen erforderlich, also nur rund 10 Millionen mehr, als die Reichsbetriebe ergeben, das sei also ein ganz befriedigender Zustand. Trotzdem müsse man mit weiteren Ausgaben und namentlich mit weiteren Schuldenbelastungen sehr vorsichtig sein. Es können schlechtere Jahre kommen und die Mehrüberschüsse verschwinden, so daß größere Spararbeit geboten sei. Im Reichsamt des Innern seien beträchtliche Mehrausgaben, so die für unsere Beteiligung an der Pariser Weltausstellung, welche aber für Deutschland notwendig sei, für den geographischen Kongress usw. Er möchte aber hier eine größere Zurückhaltung empfehlen, solche Ausgaben könnten auch die einzelnen Bundesstaaten übernehmen. Die Hauptmehrausgaben werden diesmal durch die Militärverordnungen und die Steigerung des Pensionsetats hervorgerufen. Da die erstere aber heute nicht auf Tagesordnung stehe, wolle er nicht näher darauf eingehen, müsse aber sagen, daß die Motive der neuen Militärverordnungen sehr geringfügig seien. Hoffentlich würden sie durch den Kriegsminister persönlich noch verhärtet. Die Marineausgaben seien Konsequenzen der vorjährigen Flottenverordnungen, die Ausgaben für Manutichon seien zu billigen, da wir dort einen vorzüglichen Stützpunkt für unsere Flotte gewinnen hätten. Dagegen bitte er, die neuen Ausgaben für andere Kolonien sehr sorgsam zu prüfen, z. B. die Eisenbahnbauten, Hafens- und Docksbauten z. B. in Kichter (frei. Sp.). Durch die letzten Bemerkungen sei er gezwungen, auf die Orientreise einzugehen, die doch eigentlich eine Vergnügungsreise sei und nun beinahe wie eine Heimreise aus einem siegreichen Feldzuge hingestellt werden sollte. (Oh! rechts.) Es frage sich noch, ob diese Reise nicht mehr geboten sei als genügt habe. Die eadangeligen Kreise fassen die Reise vielfach mit sehr gemäßigten Gefühlen an. (Widerspruch.) Die lange Abwesenheit des Kaisers hätte eigentlich eine Regentenschaft notwendig gemacht, vielfach war es schwierig, die Unterfertigung des Kaisers zu erlangen. Eine direkte Folge war die außerordentliche späte Einberufung des Reichstages, trotz dem seiner schweren und großen Aufgaben harten. Die Signatur der letzten Zeit bildeten die Ausweisungen, die überall Aufsehen erregten und deren Gründe nicht klar seien. Jedenfalls haben sie schon zu einer scharfen Drohung des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Thun geführt, die hier, wo es sich um einen verbündeten Staat handle, nicht unberührt bleiben könne. Die Ausweisungen gegen die Dänen in Nordschleswig werden als eine Maßregel im nationalen Interesse dargestellt. (Sehr richtig! rechts.) Als solche könne er sie aber nicht anerkennen, denn unter den Ausgewiesenen befinden sich gerade keine Agitatoren. Die Ausweisungen treffen vielfach ganz unschuldige, die bei deutschen Arbeitgebern in Dienst ständen.

Am meisten werde der neue Etat aber mit den Ausgaben für die neue Militärverordnungen bedacht, welche mit ihren großen Kosten allen Parteien unerwartet kam. Nun solle die Verlängerung der zweijährigen Dienstzeit als Handhabung zur Speeresvermehrung benutzt werden, nachdem im Vorjahr die Flotte so außerordentlich vermehrt. Die Begründung der Vorlage sei dieselbe, wie wir sie seit 20 Jahren lesen. Die Militärverordnungen sei die Wiederaufnahme des alten v. Verdyggen Planes, wonach die Friedensprüfungsfrist mit der Bevölkerungszunahme wachsen müsse. In dem jetzigen Entwurf stehe schon die neue Vermehrung im Jahre 1903. Alle bürgerlichen Interessen sollen hinter diese fortgesetzten Auflagen zurücktreten, und das alles geschehe trotz des Friedensmanifestes des Jaren. Ohne russische Hilfe sei jeder französische Angriff auf den Dreieind aussichtslos. Wenn man schon als Folge des Manifestes keine Verletzung einseitig vornehmen könne, sollte man doch wenigstens Neuträntungen vermeiden. Die neue Vorlage werde wiederum der Industrie und der Landwirtschaft werthvolle Arbeitskräfte entziehen. Die Finanzlage des Reiches sei infolgedessen keine günstige, als die Schulden fortwährend wachsen. Hedner berührt sodann die lippische Angelegenheit, die eigent-

lich durch das Schiedsgericht unter dem Vorsitz des Königs von Sachsen erledigt war. Trotzdem könne sie nicht zur Ruhe kommen. Den Bundesrath gehe die Sache nichts an, er könne nicht in die Autonomie der Einzelstaaten eingreifen. Die lippische Angelegenheit habe durch das schroffe preisliche Vorgehen eine unnötige Verschärfung erhalten, Krönige hätte in seinem „Umgang mit Menschen“ auch ein Kapitel über den Umgang mit Regenten aufnehmen müssen. (Heiterkeit.) Die Sache bewirke wieder unsere unzureichende Ministerverantwortlichkeit.

Staatssekretär Graf Poldowsky: Unsere auswärtigen Beziehungen seien die besten, der wirtschaftliche Aufschwung halte an, für die arbeitenden Klassen gesehe in Deutschland mehr als in jedem anderen Staate. Das deutsche Volk müsse also eigentlich mit den gegenwärtigen Zuständen zufrieden sein. Im Reich habe man nur einen verantwortlichen Minister, den Reichskanzler, der für alles, was geschehen sei, die volle Verantwortlichkeit übernehme. Was die längere Abwesenheit des Kaisers betreffe, so könne eine Stellvertretung nur in Preußen stattfinden und sinngemäß dann im Reich. Ein Stillstand in der Regierung sei durch diese Reize, die hohen politischen Zielen diene, in keiner Weise eingetreten, Seine Majestät habe täglich alle laufenden Arbeiten erledigt, manchmal sogar ziemlich unwichtige. Die Verbindung mit Berlin war stets gesichert. Die späte Einberufung des Reichstages sei keine Folge der Reize, sondern Folge sachlicher Motive, namentlich von der Fertigstellung des Reichsetats. — Die Ausweisungen seien ein Ausfluß der Souveränität der Einzelstaaten und könnten hier nicht behandelt werden.

Staatssekretär v. Bilow: Die orientalische Frage bestimme sich in einem friedlichen Stadium, ihr Problem gleiche etwas der Seeflange (Heiterkeit). Augenblicklich können wir sie nicht lösen, wir müssen unseren Kindern auch noch einige Nüsse zu knaden lassen (Heiterkeit). Wer solle jetzt zwischen streitenden Nationalitäten in Macedonien und Armenien die sichere Entscheidung treffen? Jedenfalls werde Deutschland nur in der Ausgleichung der Gegensätze zu wirken suchen. Deutschland strebe gar keinen besonderen Einfluß in Konstantinopel an. In unserer Entschlossenheit liege unser Einfluß und unsere Sympathie im türkischen Reich. Wir denken auch nicht daran, in die berechtigten Aspirationen anderer Mächte einzugreifen. Rumänien habe sich unter einem eadulenten Fürsten zu einem Faktor der Ruhe auf der Balkanhalbinsel ausgebildet. Von der kritischen Angelegenheit habe Deutschland sich ferngehalten, schon wegen der Kosten. Hoffentlich gelinge es den vier Mächten, dort dauernd Ruhe zu schaffen. Die Orientreise des Kaisers sei ohne alle Antheilnehmer verlaufen, der protestantischen Kirche sei dort ein schönes Gotteshaus erbaut worden, auch den deutschen Katholiken sei wie bekannt die Domition zu theil geworden. Der Türkel Palästina zu entreißen, falle niemand ein. Das Mittelalter sei völlig vorüber. Wir bekämpfen im Orient keine französischen Interessen, aber das Schutrecht über die katholischen Reichsangehörigen stehen nur dem Deutschen Reich und dem Deutschen Kaiser zu. (Bravo!) Durch die Ausweisungen werden unsere Beziehungen zu anderen Staaten nicht alterirt, bezüglich einiger Fälle schweben zwischen uns und Oesterreich-Ungarn vertrauliche Verhandlungen. Mehr möchte er nicht sagen, da ein Minister eines befreundeten Staates bei Wepredung zufälliger Divergenzen mit genauer Aufmerksamkeit der Tragweite seiner Worte verfahren müsse. (Beifall.) Jedenfalls stehe der Dreieind fest und unerschütterter da wie eine Feste, aber es empfehle sich, darüber nicht allzu viel zu diskutieren, denn mit den Alliansen gehe es wie mit den Frauen, daß diejenigen die besten seien, von denen man am wenigsten spreche. (Heiterkeit.) Das Deutsche Reich werde stets das Seine zur Erhaltung des Weltfriedens beizutragen suchen. (Beifall.)

Hierauf wird Vertagung der weiteren Verhandlung auf Dienstag 1 Uhr beschloffen. — Schluß 1/2 Uhr.

**Kokales.**

\* Merseburg, 12. Dezember.

\* **Kirchlicher Verein St. Mariin.** Das Akrat über den gestrigen Familienabend ist für die nächste Nummer zurück gestellt worden.

\* **Verstet.** Der Vorsitz der hiesigen Bahnstation, Herr Zehfert, ist nach Naumburg verlegt worden und reist bereits in den nächsten Tagen dorthin ab. An seine Stelle tritt Herr Stationsvorsteher Geste aus Pöfned.

\* **Panorama in der Kaiser-Wilhelms-Halle.** Eine ganz neue Reize durch den Darz, welche vergangenen Sommer mit der Einweihung des Kyffhäuser-Denkmal ange-nommen ist, bringt das Kaiser-Panorama heute zur Ansicht. Unter Anderem die Einweihung und Details des Denkmal in 14 Ansichten. Ferner den viel besuchten Ort Wernigerode mit Schloß. Besonders sehenswerth ist das Bethelshaus, Rabauwald, der so viel besuchte Jfselwald und Jfsingrund, Teufels-tanzel, Hegenplatz, Brockenhaus z. Diefes herrliche Stüchchen Erde wird in aller Natur-treue mit bekannter Beleuchtung und Farbengebung vorgeführt und dürfte diese Serie den bisherigen an Reiz und Wirkung nicht nachstehen.

\* **In dem Selbstmorde des Sufaren.** worüber wir in der vorigen Nummer Mittheilung machten, erfährt ein auswärtiges Blatt, daß der Bedauerndwerthe der Sohn eines Gläubers in Dessau ist.

\* **Vom Wetter.** In der verfloffenen Nacht wüthete wiederum, wie schon neulich, ein äußerst heftiger Sturm, der bis heute früh gegen 7 Uhr anhielt. Im Laufe des Vormittags hat sich das Wetter aufgeklärt.

**Stadtverordneten-Sitzung.**

Montag, den 12. Dezember, Abends 6 Uhr. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden, Herrn Professor Dr. Witte, wurde sogleich in die Tagesordnung eingetreten und dieselbe wie folgt erledigt:

1. Kanalisation — Berichterstatter Herr Stadtverordneter Hündorf. Laut Beschluß der Versammlung vom 27. Juni d. Jahres hat das vom Stadtbauamte Herrn Krüger hieselbst ausgearbeitete Projekt zur Kanalisation unserer Stadt dem Herrn Bauamte A. D. Sobrodt in Berlin zur Begutachtung vorgelegt und ist die Begutachtung nachden einige Ausstellungen durch Herrn Stadtbauamte Krüger erledigt worden sind — in seinen letzten Gutachten vom 10. November cr. — zustimmend zu dem Projekt aus. Der Herr Bericht-erhalter theilt der Versammlung aus dem Begutachtungsbereicht das Wesentlichste mit, dessen Ergebnisse an dieser Stelle noch folgen unter-bleiben darf, da es durch die fürzlich abgehaltene Jahreshöchst öffentliche Bürger-Versammlung, bezw. durch den Bericht des Kreisblatts über dieselbe wohl allgemein bekannt geworden ist. Da wie Berichterstatter weiter bemerkt, die Vertheilung des Baugeländes im Hinblick auf die technische Seite bei Ausführung des Projektes als zuverlässig anzusehen sind, so sind die veranschlagten Kosten ca. 600000 Mk. für unsere Stadt nicht unerwünscht, zumal wenn zu den Kosten für Veranlagung und Leitung 1 pGt. des Anlagekapitals zu rechnen ist. Die Kosten gesamt 30000 Mark jährlich die Hälfte aus den Zinsüberschüssen der Städtischen Sparkasse entnommen werden darf, um dessen Genehmigung der Herr Regierungs-Präsident gebeten werden soll. Wenn die Kanalisation jetzt nicht erfolgt, so hat die Stadt schon in nächster Zeit die löstliche Neuanlage der Kanalisation durch Herrn Krüger, die fast vergeblich wäre, wenn bei einer später doch notwendig werdenden Kanalisation dieselbe wieder benutzt werden müßte. Ebenso kann die jetzt der Stadt gewählte Erleubniß, die Abwässer der am Wohnortstehende delagierten Straßen in diesen abzuführen, von der künftigen Regierung jederzeit wieder zurückgezogen werden und die dann für diese Straßen bezustellende Kanalisation würde für eine spätere Kanalisation der Gesamtstadt ganz nutzlos sein. In hiesiger Hinsicht verweist der Berichterstatter auf die in unsere Stadt-kommune an der Spitze und das Amt beistehende, die in Berlin, woher eine Fortbewegung von Militär zu beauftragen. Die gemischte Kommission hat sich einstimmig für Ausführung des Projektes entschieden und gleichzeitig empfohlen, daß von der stämmere Klasse mindestens 50 pGt. der Kosten getragen und der Rest von den Sparkassern und Sparkassen der Stadt aufgebracht werden solle. Der Magistrat hat in Uebereinstimmung mit der Bau-deputation und gemischten Kommission beschloffen, unter Aufnahme des Antrags der letzteren das Projekt der Stadtverordneten-Versammlung zur An-nahme zu empfehlen und weiter dem Herrn Bauamte A. D. Sobrodt die Begutachtung des Projektes zur Begutachtung zu beauftragen. Die gemischte Kommission hat sich einstimmig für Ausführung des Projektes entschieden und gleichzeitig empfohlen, daß von der stämmere Klasse mindestens 50 pGt. der Kosten getragen und der Rest von den Sparkassern und Sparkassen der Stadt aufgebracht werden solle. Der Magistrat hat in Uebereinstimmung mit der Bau-deputation und gemischten Kommission beschloffen, unter Aufnahme des Antrags der letzteren das Projekt der Stadtverordneten-Versammlung zur An-nahme zu empfehlen und weiter dem Herrn Bauamte A. D. Sobrodt die Begutachtung des Projektes zur Begutachtung zu beauftragen.

Bei der längeren Besprechung wünscht Herr Stadtverordneter Heilmann. Höheres über die Kanalisation des Neumarkts, die getrennt von der Kanalisation der übrigen Stadt geplant ist, zu hören. Herr Oberbürgermeister Reinefart erwidert hierauf, daß das Projekt für den Neumarkt noch in Bearbeitung sei und nicht die Frage der Fertigstellung der Kanalisation der übrigen Stadt der Stadtverordneten-Versammlung zur Begutachtung zu beauftragen. Der Magistrat hat in Uebereinstimmung mit der Bau-deputation und gemischten Kommission beschloffen, unter Aufnahme des Antrags der letzteren das Projekt der Stadtverordneten-Versammlung zur An-nahme zu empfehlen und weiter dem Herrn Bauamte A. D. Sobrodt die Begutachtung des Projektes zur Begutachtung zu beauftragen.

bürgermeister Reinefart bemerkt, daß es schwierig sein werde, die Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten zur Entnahme eines Theiles der Kosten aus den Zinsüberschüssen zu erlangen, doch solle trotzdem der Beschluß gemacht werden. Durch den Beschluß der gemischten Kommission, die Kosten der Kanalisation der stämmere Klasse mindestens 50 pGt. heranzuziehen sei, würden ja die Grundbesitzer schon gelindert sein. Bei dem allseitigen Interesse an der Herabminderung der Kosten bei Ausführung der Kanalisation sei es sich von selbst, den Zinsüberschüssen aus den Zinsüberschüssen, wenn nicht anders möglich, alljährlich zu beauftragen, aber die Genehmigung zur Verbingung der Annahme der Vorlage zu machen, halte er nicht für richtig. Er schließt hieran noch die Bemerkung, daß die Zustände, welche die Kanalisation unserer Stadt notwendig erscheinen lassen, nicht besser, sondern immer schlechter werden und daß jährlich 10 bis 20 neue Häuser für hygienische Zwecke ausgegeben werden, die die beunruhigende Summe des Weitem übersteigen. Wenn — wie aus einer Zeitungsnotiz hervorgehe — die noch nicht 12000 Einwohner zählende Stadt Torgau neuerdings beschloffen habe, namentlich zum Zwecke der Kanalisation eine Summe von 500 000 Mk. zu entnehmen, so werde unsere nicht unerheblich mehr Einwohner zählende Stadt vor einem solchen Ueber-sicht zurückzuführen dürfen. Bei der Abstimmung wird die Magistratsvorlage in der vom Bericht-erhalter vorgelegten Fassung mit großer Mehrheit angenommen.

Die Feststellung der kleineren städtischen Etats pro 1899/1900. Nach den Vor schlägen der Budget-Kommission werden dieselben wie folgt fest-gestellt: 1. Etat der höheren Wädhchen und geborenen Schule: Einnahme 38300 Mk. (gegen 38150 Mk. im Vorjahre) Ausgabe 75300 Mk. (gegen 73890 Mk. im Vorjahre) Zufuß aus der Kämmerei-Kasse 37000 Mk. 2. Etat der Volksschulen: Einnahme 25540 Mk. — darunter 8450 Mk. Staatsbeitrag und 15490 Mk. Alterszulagen — (18850 Mk. Ausgabe 77540 Mk. (71330 Mk. Zufuß 6010 Mk. 3. Etat der Handwerker-Fortbildungsschule: Einnahme und Ausgabe 3816 Mk. (3528 Mk. 4. Etat der Saus-lichungsschule: Einnahme und Ausgabe 1440 Mk. (1270 Mk. 5. Etat des Volksbades: Einnahme und Ausgabe 800 Mk. (720 Mk. 5. Etat der Armen-alten: Einnahme 11000 Mk. (11000 Mk. Ausgabe 16000 Mk. (15300 Mk. Zufuß 6000 Mk. 6. Etat der Armenhaus-Kasse: Einnahme 5300 Mk. 4800 Mk. Ausgabe 6400 Mk. (6500 Mk. Zufuß 1100 Mk. 7. Etat des Hospitalis St. Sirt: Einnahme 13000 Mk. (12000 Mk. Ausgabe 5070 Mk. (4970 Mk. Zufuß 3770 Mk. 8. Etat des Altersheim: Einnahme und Ausgabe 7400 Mk. (6090 Mk. 9. Etat des Ein-quarterungs-Baus: Einnahme und Ausgabe 308 Mk. (5268 Mk. 10. Etat der Budget-Kommission der Kreisverordneten im Vertheil-papieren anzulegen, (einf. Abnahme) 10. Etat der Hinderbewahranstalt der inneren Stadt: Einnahme und Ausgabe 3030 Mk. (3050 Mk. 11. Etat der Hinderbewahranstalt der äußeren Stadt: Einnahme und Ausgabe 2730 Mk. (2730 Mk. 12. Etat des Anstalts der Hinderbewahranstalt: Einnahme 1145 Mk. (1125 Mk. 13. Etat der Schulwerkstatt: Einnahme und Ausgabe 265 Mk. (260 Mk. 14. Etat der Wittwen- und Waisenkasse der hiesigen Beamten und Lehrer: Einnahme und Ausgabe 8377 Mk. (7091 Mk. 15. Etat der Stipendien und Legatenkasse: Einnahme und Ausgabe 2504 Mk. (2452 Mk. 16. Etat des Wasserwerks Stipendien-Fonds: Einnahme und Ausgabe 4290 Mk. (4234 Mk. 17. Etat der Wasserwerks-Kasse: Einnahme und Ausgabe 47300 Mk. (gegen 48100 Mk. Einnahme und 48550 Mk. Ausgabe im Vorjahre. Dieser Etat erfordert zum ersten Male seinen Zufuß, von der Kämmerei-Kasse. Herr Stadtverordneter Heilmann reist deshalb an die Abänderung des § 2 Abs. 2. Der Wasserwerks-Erdrung dahingehend, daß den kleineren Wasserwerk-nehmern es ermöglicht werde, einen geringeren Wasserlohn als den bisher als Mindestlohn festzulegen den Betrag von 3 Mk. zu zahlen, in Ermüdung zu sehen, eben Herr Stadtverordneter Wittig einen niedrigeren Satz für den Wasserwerkverbraucher zu gewichtigen Zweck. Vor Schluß der Sitzung theilt der Herr Vorsitzende noch mit, daß es notwendig sei, am Montag, den 19. Dezember event. an einem Tage in der Woche zwischen Diebstählen und Neuzug eine außerordentliche Sitzung abzuhalten.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

\* **Berlin, 12. Dezember.** Das „M. N.“ meldet aus Paris: Der Befehl zur Haftentlassung Vicquarts ist gestern unterzeichnet worden. Dieselbe steht unmittelbar bevor.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

**Todesfall**  
eines Theilhabers und Neu-Erbnamenslassens aus zu einem **Kirchlichen Ausverkauf** für Weihnachts-geschenke in Damenkleider-stoffen für Winter, Herbst, Früh-jahr u. Sommer, u. oheren beispelweise:  
6 Meter solider Winterstoff zu Kl. d. M. 2.10 Pz.  
6 Meter solider Santiagostoff zu Kl. d. M. 2.10 Pz.  
6 M. solid. Neglige u. Velour-stoff zu Kl. d. M. 2.10 Pz.  
6 Meter solides Halbtauch zu Kl. d. M. 2.55 Pz.  
sowie neueste Eingänge der modernsten Kleider- und Modenstoffe für den Winter, versenden in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franco  
**Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.** Stoff-zugang Herrenanzug f. M. 3.75 Stoff-zugang Cheviotanzug f. M. 5.85 (mit 10 Prozent extra Rabatt).

# Für Fest-Geschenke.

Von Sonntag, den 11. Dezember an bis zum Feste

bieten wir Gelegenheit zu aussergewöhnlich vortheilhaften und billigen

## Weihnachts-Einkäufen.

Ganz besondere Beachtung empfehlen wir unsere in überraschend großer Auswahl aufgenommenen Stoffe für

### Haus- und Wirthschafts-Kleider

in wirklich guten, kräftigen und tragbaren Qualitäten, welche vorzüglich als Präsente für Bedienstete geeignet sind.

Ueberraschend grosse Auswahl in **schwarzen Stoffen**

neuester Bindungen und Gewebe vom einfachsten bis hochelegantesten.

### Einfarbige Stoffe und Fantasie-Neuheiten

auserlesen in Mustern und Farben, passend für Gesellschafts-, Promenaden-, Haus- und Reisekleider.

Wir sehen davon ab, die reiche Auswahl in allen Abtheilungen einzeln mit Angabe der Preise anzuführen, da die Preiswürdigkeit der Waare ja doch erst bei deren Vorlage beurtheilt werden kann und schlechte Qualitäten für jeden Preis zu theuer sind.

Wir bitten unseren Schaufenster-Auslagen ganz besondere Beachtung zu schenken.

# Ültzensche Wollenweberei zu Gera

Fabrik und Specialgeschäft für Damenkleiderstoffe.

Verkaufshaus: Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 13 bis 15.

(3766)

#### Kirchennachrichten.

**Don. Getauft:** Henry Marie, T. des Sergeanten Weller.  
Mittwoch, den 14. Dezember, Abends 6 Uhr: Bibelfunde im Sitzungssaal des Domklosterhauses.

**Stadt. Getauft:** Martha Anna, T. des Fabrikant. Richard; Margarethe Hedwig, T. des Schuhmachermitt. Gebhardt; Emma und Minna, T. des Maurers Göhe; Martha, T. des Maurers Wefer; Richard Hermann, S. d. Monteurs Holzhausen; Elise Ida Emilie, T. des Ingenieurs Ebel; Martha Friederike, T. d. Seilermitt. Jeiger; Martha Anna Marie, T. des Formers Schäfer; Emma Anna, T. des Handarb. Köhnen; Waldemar Alfred Willi, unebel. S. — **Getraut:** Der Bahnmitt. a. D. J. G. March in Wallendorf mit geschied. Schuhmacher Hoffmann, geb. Babst. — **Verdrigt:** Der S. des Müllers Pfeiß, die T. des Gastwirths Zyeme, 1 unebel. Tochter.  
Donnerstag Abend 7 Uhr Abendsgottesdienst. Mandat Gintler.

**Altmarkt. Getauft:** Robert Otto, S. des Tischlers Paeg. — **Verdrigt:** Friedrich Karl, S. des Kräuterkammerers Wieteling.  
Donnerstag, den 15. Dezember: Jungfrauen Verein.  
**Neumarkt. Getraut:** Der Buchbinder S. M. Schilling, mit Frau F. geb. Schübel. — **Verdrigt:** Der zweite E. des Handarb. Schürmann, die Ehefrau des Gastwirths Schlippe.

**Zwangs-Versteigerung.**  
Mittwoch, den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr versteigere ich im Casino hier voraussichtlich bestimmt ca. 126 Meter Anjagstoffe zu Anzügen abgepaßt und 2 Schlafdecken. Merseburg, den 10. Dec. 1898. 3787) Zandnitz, Gerichtsvollzieher.

**Zugelassen** großer, brauner Jagdhund. Abzugeben **Sefnerstr. 1 b.** 3812

**Verloren** ein **Portemonnaie** (dunkelgrün) mit Inhalt (wahrscheinlich im Postgebäude). Dem Wiederbringer **gute Belohnung.** Abzugeben Gallestraße. Nr. 17. 1 Treppe links. (3810)

#### Holzverkauf

der Oberförsterei Schkeuditz.  
Freitag, den 16. Dezember d. J., Vorm. 8 1/2 Uhr  
im Schlag III Bel. Wöllberg (Mabensinsel).

**Nugholz:** Eiche 91 Stück 69 Fm., Eiche u. Nüßler 183 Stück 77 Fm., Erle 29 Stück 22 Fm., Nüßl. Stangen 220 III. Gl. — 20,6 Fm.  
**Brennholz:** ra 22 Scheit, 10 Knüppel, 212 Postreißig, 320 Unterholzkreiß. Aufmaßregister gegen Abhufstafelbüchsen. (3814)  
Schwendig, d. 9. Dezember 1898.  
Der Forstmeister Westemeier.

#### Inventar-Auktion in Lauchstädt.

Wegen gänzlicher Aufgabe der Landwirtschaft verkaufe **Donnerstag, den 15. Decbr. 1898**, Vormittags 10 1/2 Uhr, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung:  
2 Pferde, 4 Ackerwagen, 1 Breal, 1 Oefel, 1 Laßschiffchen, Päckelmaschine mit Göpel, Reimungsmaschine, Ringelwalze, dreitheilige Walze, Drehschiff mit Schüttelzeug, Fauchenfaß, Pflüge, Eggen und verschiedenes andere. (3805)  
**L. Honigmann.**

#### Wohnungs-Gesuch.

Per 1. Januar 1899 oder später wird von einer ruhigen Familie (1 Kind) **eine Wohnung** im Preise von 45—55 Thaler gesucht. Off. unter **O. R.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

#### Herrschafft. Wohnung

Oberaltenburg 25, 2 Tr., 3. 1. April od. später zu vermieten. Näheres daselbst. (3803)

#### Zur „Reichskrone“.

Nur Mittwoch, den 14. und Donnerstag, den 15. Dezember, Nachmittags 5 Uhr und Abends 8 Uhr: **Grosse**

**Specialvorführungen v. Edison's Erfindungen. Kinematograph (lebende Photographien)** in gleichzeitiger, eigenartiger Zusammenwirkung des amerikanischen **Phonographen „Triumph“**

und 100 hochinteressante Lichterfeinungen, eine astronomische Serie, sowie die großartige, aber leider verunglückte amerikanische Nordpolfahrt der „Jeannette“ und Ansichten von verschiedenen Ländern laut Programm. **Neu! Kaiserparade zu Hannover am 3. September 1898** (lebende Photographie), phonographische Wiedergabe des Musikkörpers des Anabachers zu Eisleben mit den von Sr. Majestät dem Kaiser geschenkten silbernen Trompeten.

**Preise der Plätze:** Am Vorverkauf bei Herrn Kaufmann S. Schulze jun. und beim Oberkellner in der Reichskrone: Sperrplatz 80 Pf., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., An der Kasse: Sperrplatz 1 Mk., 1. Platz 70 Pf., 2. Platz 50 Pf., Stehplatz 30 Pf.  
**Nachmittags 5 Uhr** zahlen Schüler an der Kasse nur 25, 15 und 10 Pf.  
Es ladet freundlichst ein **B. Jeschke, Director.**

**Puppen, Puppen**  
und viele andere nützliche (3705)

**Weihnachts-Präsente**  
kauft man am billigsten im

**Großen Puch-Magazin**

**B. Pulvermacher,**  
Burgstr. 5. Burgstr. 5.

#### Stadttheater Halle.

Mittwoch, den 14. Dezember 1898.  
Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Vorstellung bei kleinen Preisen.  
**Dornröschen.**  
Abends 7 1/2 Uhr:  
Zum 1. Male:  
**Die Geisha.**  
Eine japanische Theehausgeschichte.

#### Goldene Kugel.

Mittwoch Abend **Salzknochen.**

#### Germanische Fischhandlung.

Frisch auf Eis:  
**Schellfisch, Kabeljau, Schollen, Zander, Heier Büdlinge, Sprotten, Flundern, geräuch. Schellfisch, ff. Spick-Male, Lachs-heringe, Aal und Serring in Gelee, Bismarckheringe, Brat-heringe, Sardinen, Citronen, Apfelsinen** empfiehlt  
**W. Strähmer.**

#### Weihnachtsgeschenke

empfehlen wir beste Fabrikate **Herren-, Damen- & Jugendräder, Nähmaschinen** (vor und rückwärts nähen), **Wringmaschinen, Acetylen-Laternen, Leuchtpumpen, Nebelrüttel, Klingeln, Rahmentischen, Toiletentischen, Gamaschen, Gepäckhalter, Samenvasser, Maschinen- & Brennöl, Fahrrad-Bürsten u. s. w.** zu nur soliden Preisen  
**Gustav Schwendler,**  
Merseburg, Karlstraße.

# C. A. Steckner

Gründung 1819.

Merseburg.

Entenplan 2.

## Zum Weihnachtsverkauf gestellte Wohlfeile Stoffe, Confection, Teppiche etc.

Farbige u. schwarze Seidenstoffe in glatt u. gemustert	Meter	150 Pf.	bis	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Mk.
Farbige und schwarze Wollstoffe in glatt u. gemustert	"	70	"	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
Halbwolle und Halbtuche in vielen Farben	"	25	"	1 "
Jaquets, Kragen und Mäntel nur neueste Sachen	Stück	250	"	50 "
Teppiche in allen gangbaren Qualitäten	"	120	"	95 "
Tischdecken in großer Auswahl	"	150	"	35 "
Schirme vorzügliche Qualität	"	250	"	18 "

Großartiges Sortiment von fertiger



### Damen=Wäsche



Damenhemd mit Spitze

Stück 70 Pf. bis 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mk. | Damenbeinkleid mit Spitze

Stück 100 Pf. bis 4 Mk.

Damennachtjacke mit Spitze

Stück 100 Pf. bis 6 Mk.

### Gelegenheitskauf.

Unterröcke in Seide und Wolle.

3700

## Pottel & Broskowski

Große Ulrichstraße 33/34  
empfehlen ihr reichsortirtes Lager

Feiner Delicatessen, Conserven,  
Caviar, Austern, Hummer-Pasteten,

Fleisch- und Wurstwaren, Wild und Tafelgeflügel,

Feine Liqueure, Spirituosen, Cognac,  
Rum, Arac, Punschessenzen.

Gut gelagerte Weine und Champagner  
von F. W. Borchardt, Berlin, k. k. Hoflieferant.

Caffee, Cacao, Thee, Biscuits,

Neuheiten in feinen Speise-Chocoladen.  
Prompter Versand nach auswärts.

Nur feinste Qualitäten.

3750)

Stets billigste Preisabrechnung.

Sonntag geöffnet

ist die

Weihnachts-Ausstellung  
des Modenhauses

## Aug. Polich in Leipzig.

In den neu geschaffenen Räumen eine große Schens-  
würdigkeit. 3765)

Einzig in Deutschland:

Elektrisch betriebene Rolltreppe zur Personenbeförderung.



### Brillen—Alemmer!!



mit nur feinsten Krystallgläsern genau dem  
Auge angepaßt, in Stahl von 1 Mk. an, in Nickel von 2 Mk. an, in  
Gold plattiert von 6 Mk. an u. c. c. empfiehlt

Karl Schneider,

Spezial-Institut für Augenlinsen, Halle a. S., 20 gr. Ulrichstr. 20.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Hierzu eine Beilage.

Hölty.

Eine Studie zu seinem 150. Geburtstage,  
21. Dezember.

Von Otto von Maas.

(Nachdruck verboten.)

I.

Es war an einem schönen Herbstabende des Jahres 1772, als zu Geismar unter einer mächtigen, uralten Eiche eine Schaar begeisterter Jünglinge feierlich einen Bund schlossen. Sie hoben die Hände zum leuchtenden Abendhimmel empor und schwuren, die heiligen Güter der Tugend und der Freundschaft, der deutschen Sitte und der Freiheit zu hegen und zu pflegen und als fromme deutsche Jünglinge und Sängler einander treu zu leben und zu sterben. Gar verschiedene Persönlichkeiten waren es, die da den „Bainbund“ begründeten. Neben dem leidenschafts-durchwühlten, häßlichen und doch faszinierenden Gesichte Bürgers sah man des Voss' knochige, derbe Gestalt und den behenden Voie. Still aber, wenn auch nicht theilnahmslos, stand zwischen den Freunden ein breitschulteriger, gebückter Jüngling von todtenbleichen Antlitz und unbehilflicher, ja schlotternder Haltung. Kränklichkeit stand auf seinem Gesichte geschrieben, seine Freunde und Begeisterung war durch eine sanfte Melancholie gedämpft. Er hätte wohl wenig Angehendes gehabt, hätte nicht der Blick seines Auges und sein seelenvolles Lächeln beredt von der natürlichen Liebeshörigkeit seines Wesens erzählt. Das war Ludwig Heinrich Christoph Hölty.

In dem dramatisch bewegten und farben-satten Gemälde der Sturm- und Drangepoche, die die Reifezeit unserer nationalen Dichtung vorbereitete, steht Hölty als eine zarte, blasse, seine Gestalt, wie mit lockeren Wasserfarben hineingemalt. Obwohl von den ihm zunächst stehenden Bürger ihn an dichterischem Genie übertrifft, so vermag sich der bescheidene Poet dennoch neben ihnen mit allen Ehren zu behaupten. Denn er ist Bürger an flecken-loser Reinheit des Charakters, Voss an herz-licher Liebeshörigkeit überlegen, und die süße Schwärmeret, mit der er die Saiten zu schlagen verstand, giebt ihm eine ausprägte, charakteristische Eigenart. Gewannen ihm schon diese Eigenschaften zeitig allgemeine

Sympathie, so wurde diese Sympathie noch vermehrt durch den Antheil an seinem un-gläcklichen Schicksale und durch die Dankbar-keit des Volkes für einige populäre Wesen, die ihm der Poet hinterlassen hat: es sei nur an „Neb' immer treu und Redlichkeit“, „Wer wollte sich mit G. Allen plagen“ und „Ein Leben wie im Paradies“ erinnert. So ist es gekommen, daß dieser Dichter, dem es nicht einmal vergönnt war, den Zenith seines Lebens zu erklimmen, bekannter und beliebter ist, als Andere, deren Anspruch auf dauernden Nachruhm begründeter schien, und daß das schmale Bündchen Lieber, das sein ganzes Werk darstellt, noch heut Leser und Freunde findet.

Aber nicht nur dichterisch und menschlich, auch kulturhistorisch beansprucht Hölty ein be-sonderes Interesse. Denn in ihm hat ein wesentlicher und wichtiger Zug des Empfin-dungslebens jener bedeutsamen Zeit einen typischen Ausdruck gefunden; jene tiefe Hin-gabe an die Freundschaft, jener Hang zum idyllischen Genuße der Natur, jenes Gefühl für die Wärme der Wehmuth, — mit einem Worte: jene süße Schwärmeret, die zweifellos bis zu einem gewissen Grade einen Zug des deutschen Charakters überhaupt und seines-wegs eine seiner schlechtesten Seiten bildet. In dieser Beziehung darf Hölty als ein Vor-läufer Jean Paul's bezeichnet werden. Selbst heut, wo wir in einer Periode der Skepsis und der Nüchternheit im Denken stehen, be-rühren die leisen, zärtlichen, gefühlsmittigen Klänge, die er aus seinem Traumlande wie seine verhallenden Grüße zu uns hinüberlender, wie Vortschäften aus seltsam schönen elyrischen Gefilden; spätere Zeiten, die sich jenes Traum-land wieder erobert haben, werden vielleicht dieses bescheidenen Dichters Weisen wieder unmittelbar verstehen und darum noch höher schätzen, als heut geschieht.

Kein Zeichen verrieth, daß das Leben des Pfarrerssohnes von Mariensee, einem Dörf-chen im Hammburgen, tragisch verlaufen sollte. Glücklich Kinderjahre waren Hölty beschieden. Die liebliche Umgebung weckte zeitig seinen Sinn für die Freuden der Natur; glückliches Familienleben umgab ihn mit einer Atmosphäre der Liebe, in der die zärt-lichen Triebe seines empfindsamen Herzens schnell in Blüthe schossen. Dem bildschönen, munteren, drolliger Einfälle vollen Knaben

schien die glücklichste Zukunft zu lachen, und als der Vater ihm Unterricht zu ertheilen be-gann, fand er in ihm auch den eifrigsten und empfänglichsten Schüler, der eber seinen Er-zieher zu schnelleren Fortschritten drängte, als daß er selbst angepörrt zu werden brauchte. Da warfen die Ereignisse in seinem neunten Lebensjahre auf sein ganzes gegenwärtiges und künftiges Leben schwere drohende Schatten, die von nun ab nicht mehr weichen sollten. In diesem Jahre starb seine Mutter und zwar an einer Krankheit, die zugleich ein fürchtbares Mene Tefel für den Sohn war: an der Schwindsucht. Und gleich als wollte ihm sein Lebensengel sein künftiges Geschid andeuten, überfielen ihn etwa zur selben Zeit die Mattern. Als die schreckliche Krankheit überwunden war, war der einst so hübsche Knabe nicht nur entstellt, er behielt auch ein Schwächegefühl zurück, das ihn von da ab zeitlebens nicht mehr verlassen hat. Eine andere Natur wäre unter solchen Schlägen wohl mürrisch, hypochondrisch, verbittert geworden; davor behütet Hölty nun freilich die Liebeshörigkeit, die den Grundzug seines ganzen Wesens bildete; aber der Schleier der Wehmuth breitete sich allerdings fortab über seinen Charakter und sein Auftreten, und eine sanfte Melancholie wurde zu einem Grundzuge seiner Natur. Er lernte zeitig an den Tod denken und sich mit einem frühen Ende vertraut machen.

Mit doppeltem Eifer warf sich nun der Genesene auf die Studien. Eine wahre Lesewuth besiel ihn; oft sah er Nachts bei einer mit heimlich erbeutetem Oele gefüllten Räbe und las. Bald regten sich auch seine poetischen Neigungen, aus seinem 11. Lebensjahre kennen wir eine von ihm verfaßte Inskrift für das Grab seines Hundes, übrigens ein triviales Nichts. In jenen kritischen Jahren demäch-tigte sich seiner eine große Neigung zum Schauerlichen; gern schweifte er in einem nahen düstern Gehölz umher oder suchte im Abenddämmer den Friedhof auf. Dann aber wieder erfreute er sich innigst an jenen hellen Bildern, die ihm stets besonders lieb geblieben sind: an den feenhaften Schönheiten des Lenzes und der Maiblüthe. So sehen wir allmählich in dem Knaben die Elemente zu-sammenwachsen, die später die Seele der Hölty'schen Dichtung werden sollten. Doch Eines fehlte noch: die Liebe mußte die in

seinem Herzen schlummernde Poesie wach küssen.

Er hatte einige Jahre das Gymnasium zu Celle besucht und hielt sich vor dem Abgange zur Universität noch einmal in dem heimath-lichen Dorfe auf, als er sie sah, deren Bild ihn durchs Leben begleiten sollte, die er als Juliane, als Daphne und besonders als Laura vielfältig besungen hat. Es war ein Mädchen, ganz dem Klopstock'schen Mädchenideal ent-sprechend, schlank gewachsen, blondhaarig und blauäugig, würdig und gefittet in ihrer Haltung und ihrem Betragen, sie tanzte mit unvergleichlichem Anstande und sang welsche und deutsche Lieder. Schön und anschaulich hat Hölty selbst in einem Briefe an Voss seine erste Begegnung mit ihr ge-schildert. „Ich sah sie zuerst an einem schönen Maiabend, die Nachtigallen begannen zu schlagen und die Abenddämmerung anzubrechen. Sie ging durch einen Gang blühender Apfel-bäume und war in die Farbe der Unschuld gekleidet. Rother Bänder spielten an ihrem schönen Busen, und oft zitterte ein Abend-sonnenblick durch die Blüten und röthete ihr weißes Gewand.“ Nie hatte er der An-geborenen seine Liebe gestanden. Wie hätte er, ein junger Mensch, der noch nicht einmal auf der Universität war und um dessen Sinn noch „zweideutige Worte hing“, das auch wagen sollen? Aus der Ferne verehrte er sie, er wehte ihr seine Lieder, er blieb seiner Liebe zu ihr treu, auch als sie bereits verheirathet und ihm für immer entrückt war. Es hat etwas tief Rührendes, wenn er später einmal über seine Freunde schreibt: „Ich möchte gern alle im Himmel der Liebe wissen, in welchem mir weiland auf kurze Zeit einer von den goldenen Stühlen gereicht wurde. Aber man verbannte mich, und Wolken bedeckten den goldenen Stuhl. Nun schwanke ich an der Schwelle herum und die Thüre wird mir zugehalten.“

(Schluß folgt.)

Aus dem Geschäftsverkehr.

Sie undern sich über die schöne, weiße Wäsche Ihrer Nachbarin. Machen Sie einen Versuch mit Dr. Thompson's Zeifenpulver, und Sie werden daselbe auch von Ihrer Wäsche sagen. Vorräthig in den meisten Colonialwaaren-, Zeifen- und Drogeriehandlungen.

# Fahrräder-Verlosung.

Bereits am 17. Dezember kommen in der Königsberger Thiergarten-Lotterie 61 erstklassige Herren- und Damen-Fahrräder, ferner 2039 Gold- und Silbergewinne im B. à 10000, 5000, 2500, 1000 M. etc. zur Verlosung. Lose à 1 Mf., 11 Lose 10 Mf., Losporto nach außerhalb 10 Pfg., Gewinnliste 20 Pfg. extra empf. die Generalagentur **Leo Wolff**, Königsberg in Pr., sowie hier d. **H. Carl Brendel**. (3635)

Zur Anfertigung aller **Haararbeiten** sowie **Ströpfen** in und zum **Hause** empfiehlt sich **Frau Marie Dahn**, Mälzerstr. 10. (3715)

## Gebr. Kroppenstädt, Möbelfabrik

Gr. Märkerstr. Nr. 4. **Halle a. S.** Gr. Märkerstr. Nr. 4.

Wir offeriren zu besonders billigen Preisen: nussbaum fournierte Trümeau Mf. 60, 70, 80, Kameeltaschen- und Moquette-Divans zu Mf. 85, 90, 100, Coteline-Divans 55 bis 65 Mf., Sopha Mf. 45, 50 und 55, nussb. imitierte Etageren Mf. 4,50, 5, 6, 8, 10, 12 Mf., 1/2 echte Nähtische Mf. 15, 20, 24, Luthertische, Spieltische, Staffeleien, Wandschränken, Console, Bordbretter, Salonsäulen u. s. w. in größter Auswahl.

**Neu aufgenommen! Neuheit!**

Alleinverkauf für Halle a. S. Patentamtlich geschützt. Nr. 91797.

### 3theilige Sprungfeder-Matratze.

Besondere Vorzüge: Größte Elastizität, sehr schön weich, ganz besonders dauerhaft, sehr reinlich, jede Hausfrau kann mit Leichtigkeit jede Matratze selbst ausheben u. reinigen, 3fache Dauer der Haltbarkeit.

### Stahlkraft-Netz-Matratze

I. Staatspreis 1881

(3748)

größte Stabilität, sehr elastisch und reinlich, à Stück Mf. 22.

## Für Händler

offerirt zum Bezuge in Lowries billigt zur prompten Lieferung:



## Lückendorfer Brikets

von vorzüglicher Heizkraft und nur wenig Asche hinterlassend, ab Station Lückendorf der Merseburg-Mücheln-Bahn, ferner von Dörstewitz **Grude-Coaks**, **Brikets** und gut trockene **Rohpreßsteine**, ab Haltepunkt Knapendorf der Merseburg-Lauchstädter Bahn.

Dörstewitz-Rattmannsdorfer

Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft,

Halle a. S., Dorotheenstraße 18. (3133)

## Lindenstraße 5

3774

ist die erste Etage wegen Versekung des bisherigen Inhabers, des Herrn Reg.-Rathes Luerde zu vermieten und am 1. April 1899 zu beziehen. **H. Steckner**.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Verlangen-Liste“. (4754) **W. Girsh Verlag, Mannheim.**

Es können 2 bis 5 Herren zum Privatmittagsstisch theilnehmen. **Brühl 17 I, r. (3596)**



**Modell dampfmaschinen, Electromotoren, Betriebsmodelle, Laterna magica u. Bilder** (3791) in großer Auswahl bei

**Theodor Ebert,** kl. Ritterstrasse 1.

**Tuch und Buckskin im Ausschnitt, Jagd- und Sportbekleidung, Gamajchen, Radfahr- = Sport- = Artikel** empfehlen

**Hildebrandt & Rulffes.**

(3802)

Maassgeschäft für feine Herrengarderobe.



Diese Fabrikate empfehlen zu den billigsten Preisen: (362g)

**H. Baar, Markt 5.**

**Teschings Revolver Luftbüchsen Pistolen etc.** in Cal. 4 1/2, 5, 6, 7, 9, 12 mm sowie

### Munition

liefert als langjährige Spezialität

**Rich. Schröder Nachf.**

Inh. **W. u. M. Uhlig,**

Büchsenmacher,

Halle a. S., Leipzigerstr. 2.

Telephon 947.

**Neuestes Spezial-Geschäft**

aller existirend. Schusswaffen.

Größtes Munitionslager am Plage.

**Gegründet 1830.**

Reparaturen

sowie Neuanfertigung

von Jagdgewehren und Säbengewehren

werden jeder Art werden mit Sachkenntnis beständig nach Wunsch in meiner Werkstatt prompt und zu

äußersten Preisen unter Garantie ausgeführt

**Alle Waffen laufe und nehme** (3749) in Zahlung.

**Clobigkauerstraße 20** (3733)

ist zum 1. Januar 1899 eine

Parkterwohnung, bestehend aus 3

Stuben, 1 Kammer, Küche, Keller,

5 Bodenkammern, Antheil am

Garten mit Taubenhaus und Ge-

hülfelstall u. Veranda zu vermieten.

Näheres **Halle a. S., Marienstr. 24.**